Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Redacteur: Freiherr von Vaerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 85. Sonnabend den 12. April 1834.

Inland.

Berlin, vom 8. April. Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant Tecklenburg, von der 10ten Divisions-Garnison-Compagnie, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Musketier Purz, vom 18ten Infanterie-Regiment das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Königl. Belgische General-Major Goblet ist von Brüssel hier angekommen.

Se. Exc. der General der Infanterie, Wirkl. Geh. Staats- und Schatz-Minister, Graf von Wylich und Lottum, ist nach Neustadt-Eberswalde, und Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militair-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Freiherr v. Valentini nach Schlesien abgegangen.

(Schwäbischer Merkur.) Die neue Freiheit, welche das Zollsystem gewährt, wird äußerst günstig auf Leipzigs Meßverkehr wirken und Leipzig eine große Anzahl Käufer aus Preußen zuführen, welche bisher der vielen Weitläufigkeiten wegen davon entfernt blieben. Die vergangene schlechte Frankfurter Messe, der es fast ganz an Käufern fehlte, bringt vieles Gut nach Leipzig, und seit einiger Zeit schon sind unsere Zeitungen mit Anzeigen solcher Kaufleute gefüllt, welche bis jetzt dort keine Gewölbe hatten. Leipzigs alter Glanz, der in der neueren Zeit viel verloren hatte, wird auf diese Weise wiederkehren und es von Neuem zu dem großen Markte Deutschlands erheben.

Deutschland.

Dresden, vom 3. April. Die Berathung über No. XXIII. des Budgets war in der 2ten Kammer am 24sten v. M. sehr ausführlich. Der Vicepräsident Friesen sprach zuerst und stellte folgende Fragen auf: Geziemt es einem constitutionellen Staate und seinen Vertretern, die Künste unter ihren besonderen Schutz zu nehmen? Ist dies der Fall, so fragt es sich ferner: Ob Akademien aus diesem Grunde für nothwendig zu erachten sind? Ist auch diese Frage erledigt, so bleibt mir endlich die Beantwortung der letzten übrig: Ob unsere Akademien einer General-Direktion und zwar derselben in dem bisherigen Maße bedürfen? Nach einer langen Entwickelung dieser Fragen ging sein Antrag dahin, daß die General-Direktionen der Königl. Kabinette und Sammlungen mit der der Kunst-Akademien im ganzen Lande in einer Person vereinigt werde. — Der Abg. Runde äußerte, daß die Kunst-Akademie zu Dresden und Leipzig jährlich 20,000 Thlr., die übrigen Kunstsammlungen ebenfalls jährlich 20,000 Thlr. kosteten, und daß daher das kleine Land blos für das Phantom seiner ästhetischen Bildung jährlich 40,000 Thlr. oder den 132sten Theil seiner sämmtlichen Einkünfte zahle. Sein Antrag geht auf allmählige gänzliche Einziehung dieser Akademien, oder wenigstens auf eine andere minder kostspielige und den Kräften des Landes angemessene Organisation derselben. — Der Abg. Art stellte folgende Anträge: 1) Daß die Staatsregierung ersucht werde, die Akademie der bildenden Künste in Dresden und Leipzig in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht ferner fortbestehen zu lassen, dagegen 2) zur Förderung höherer Kunstbildung das alte vielbewährte Institut der Meister dermaßen wieder einzuführen, daß ausgezeichneten Künstlern, welche als eine der höchsten Zierden eines kultivirten Staates zu betrachten sind, Ehrengehalte unter der Bedingung ausgesetzt werden, daß sie ihre Werkstätten zur Bildung talentvoller Jünglinge stets offen zu halten sich verpflichten; 3) daß die Anstalten zu Erwerbung einer mehr niedern Kunstfertigkeit, so weit möglich, mit der technischen Bildungs-Anstalt, der deshalb eine größere Ausdehnung zu geben wäre, verbunden würden; 4) daß bei der Aufnahme der Jünglinge auf einen gewissen Grad mechanischer Vorkenntnisse Rücksicht genommen, und ohne das Vorhandenseyn derselben die Aufnahme verweigert werde. Es wurden die Anträge der Abg. v. Friesen, Runde und Art einzeln zur Unterstützung gebracht, da jedoch der erste Antrag des Abg. Art mit dem des Abg. Runde in der Hauptsache zusammenfällt, so vereinigt sich ersterer mit dem Antrage des letztgenannten, und es beginnt nun die allgemeine Berathung zuerst über die Frage: Ob die Akademien fortbestehen sollen? Nach langer Diskussion wurde diese Frage mit Ausschluß von 15 Stimmen bejahend entschieden, und die

öffentliche Sitzung geschlossen um noch auf eine geheime überzugehen. In der ersten Kammer wurde am 19ten die Berathung über die gemischten Ehen fortgesetzt.

Gotha, vom 23. März. (Sächsische Blätter.) Mit den Vorurtheilen des Zollverbandes ist den Bewohnern derjenigen Deutschen Staaten, welche sich ihm angeschlossen haben, auch die Last der Salzsteuer zu Theil geworden. Es war eine Bedingung der abgeschlossenen Verträge, daß in allen Vereins-Staaten feste Preise des Salzes und eine gleichförmige Salz-Regie eingeführt werden sollen, damit dem Schleichhandel mit diesem Erzeugnisse nach denjenigen Staaten des Vereins vorgebeugt werde, deren höhere Salzpreise zu demselben anreizen könnten. Sofort die Preußische Salzsteuer anzunehmen, scheint den beitretenden Staaten zu bedenklich gewesen zu seyn; in den Sächsischen Herzogthümern wenigstens ist der bisherige Salzpreis nur etwa verdoppelt worden, aber die Erzeugung und der Verkauf des Salzes ist unter die strengste Aufsicht gestellt. Jeder Gemeinde wird ihr wahrscheinlicher Salzbedarf nach Maßgabe der Kopfzahl ihrer Mitglieder zugemessen, und sollte dieser Betrag zur Befriedigung des wirklichen Bedürfnisses, besonders wo ein starker Viehstand ist, nicht ausreichen, so kann die Erlaubniß zur Abgabe von mehrerem Salz nur auf ausdrückliche Genehmigung der oberen Staats-Behörde erfolgen. Im Herzogthum Sachsen-Altenburg hat diese Anordnung besonders bei den Landleuten die grundlose Besorgniß erregt, daß ein Salzmangel eintreten könne, und die dortige Regierung hat sich deshalb zu einer beruhigenden Bekanntmachung veranlaßt gesehen.

Luxemburg, vom 2. April. Hier sind jetzt, nach dem Beispiele mehrerer Belgischer Städte, freiwillige Subscriptionen eröffnet worden, um durch deren Ertrag diejenigen Brüsseler Bürger zu entschädigen, welche aus eigenen Mitteln die Pferde des Prinzen von Oranien in Tervueren angekauft und dem rechtmäßigen Eigenthümer nach Holland zurückgeschickt haben.

Das Nassauische Haus theilte sich 1255 in die Walramische und Ottonische Linie, wovon erstere die Länder südlich von der Lahn, Siegen, Dillenburg, Hadamar und Diez erhielt. Die Ottonische Linie, die schon früher in den Niederlanden zu großer Macht gelangte, behielt ihre deutschen Stammlande bis auf die Zeiten der Französischen Revolution. Beide waren in Ansehung dieser ihrer Deutschen Besitzungen durch einen Erbverein, welcher noch gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts erneuert worden war, sehr enge verbunden. Nach dem Sturze der Französischen Herrschaft erhielt die Ottonische Linie ihre Deutschen Besitzungen zurück, überließ sie jedoch für Luxemburg an Preußen, welches sie seinerseits an Nassau austauschte. So sind die Deutschen Stammländer des Nassauischen Hauses unter der jetzt regierenden Walramischen Linie vereinigt, und die Ansprüche, welche die Walramische Linie aus den Bestimmungen des Erbvereins an die Ottonischen Besitzungen hatte, wurden auf das Großherzogthum Luxemburg radizirt. Es kann also kein Theil von Luxemburg ohne den agnatischen Konsens des Nassauischen Hauses abgetreten werden.

Frankfurt a. M., vom 31. März. Man ist auf die Unterhandlungen in Biberich nicht minder, als auf die in Wien gespannt. Wenn erstere kein bestimmtes Resultat liefern, so möchte die Luxemburgische Streitfrage noch lange unentschieden bleiben, oder vielmehr nie auf gütlichem Wege entschieden werden. Man wünscht daher nichts sehnlicher, als daß eine Verständigung stattfinden, und die Luxemburgische Territorialsache zur Beruhigung Europa's definitiv beseitigt werde. Ueber die Verhandlungen in Wien ist man minder besorgt; der aufgeklärtere Theil des Publikums verspricht sich davon viel Gutes, da man hofft, daß nach erhaltener Ueberzeugung von der wohlmeinenden Fürsorge der Regierungen für das allgemeine Vaterland das Mißtrauen verschwinden werde, welches sich leider an so vielen Orten verbreitet hat. Ein Beweis, wie sehr man in die Weisheit und in die legalen Gesinnungen der zu Wien versammelten Minister Vertrauen setzt, möchte der seyn, daß das hiesige Buchhändler-Gremium eine Vorstellung an die Wiener Conferenz eingesendet hat, worin um Erleichterung des Buchhandels, und strenge Handhabung des Verbots des Nachdrucks gebeten wird. Dieses Memorandum soll sich über den Deutschen Buchhandel sehr ausbreiten, und gründliche Vorschläge enthalten, wie derselbe, ohne dem Unwesen der Preßfrechheit Vorschub zu leisten, befördert werden könne. Man hofft, daß dieser einflußreiche und den Wohlstand befördernde Zweig der Industrie in Wien nicht übersehen, und die im Memorandum ausgesprochenen Wünsche möglichst berücksichtigt werden dürften. Die etwa vorzunehmende Revision der Verordnungen über die Ausübung der Presse würde die schicklichste Gelegenheit darbieten, um die Mängel, welche den den Buchhandel regulirenden Gesetzen in den verschiedenen Deutschen Staaten noch ankleben, zu beseitigen, und sie gleichförmiger zu machen. So viel man erfährt, haben die Vorstellungen des Buchhändler-Gremiums bei der Wiener Konferenz eine günstige Aufnahme gefunden.

Frankfurt, vom 1. April. Die Spannung, welche das bisherige Einverständniß zwischen den Kabinetten von London und Paris zu gefährden droht, hat nach den letzten Nachrichten aus Paris noch zugenommen. Es sind nicht nur die Handelsverhältnisse, welche störend auf das seitherige gute Vernehmen einwirken, auch die Wendung, welche die Angelegenheiten in Spanien nehmen, trägt dazu bei. Hieraus kann aber eine in der Geschichte der Politik merkwürdige Erscheinung hervorgehen: eine Erneuerung der Kontinentalpolitik. Frankreich scheint sich nämlich immer mehr zu den drei Großmächten des Kontinents hinzuneigen, während sich England mehr isolirt, wie das in der letzten Zeit von den beiden konstitutionellen Großmächten bei der orientalischen Frage eingehaltene Benehmen zeigt, wobei England nun ganz allein handelt, während Frankreich sich bei den Zusicherungen Rußlands beruhigt. Von der andern Seite sieht man, daß die drei östlichen Großmächte nun die Belgische Frage zu beendigen wünschen, indem man die Differenz wegen Luxemburg zu lösen sucht, und alle Hoffnung vorhanden ist, daß solche bald befriedigend zu Ende gebracht werde. Hierin liegt aber mehr als wie in allen andern Verhandlungen eine Bürgschaft des besten Einverständnisses zwischen Frankreich und den übrigen Kontinentalmächten, welche durch das seitherige Benehmen der Französischen Regierung gegen die revolutionaire Partei die Gewähr für die Erhaltung des monarchischen Prinzips finden. Wird unter diesen Umständen eine Intervention in Spanien nöthig, so wird solche Frankreich nur im Einverständniß mit Oesterreich, Preußen und Rußland eintreten lassen, und die etwaige Protestation Englands keine Hindernisse veranlassen. — Die Sitzungen der Bundesversammlung leiden durch die Osterfeiertage diesesmal keine Unterbrechung, und man glaubt, daß erst, wenn die in Folge der Wiener Berathungen wahrscheinlich eingehenden Be-

schlüsse ins Leben gerufen seyn werden, diese hohe Versammlung Ferien haben werde, wenn nicht, wie Andere glauben, dann sogleich die Berathungen über die Handelsangelegenheiten Deutschlands am Bundestage stattfinden sollten. Ueber die Verhältnisse der hierher verlegten Bundestruppen hört man nichts mehr, doch glaubt man, daß vielleicht im Laufe dieses Sommers eine Verminderung derselben eintreten werde. — In dem Kurhessischen haben in der letzten Zeit wieder Verhaftungen stattgehabt, und die Behörden sollen wichtige Entdeckungen gemacht haben. Die bekannten Schriftsteller Freieisen und Sauerwein haben Frankfurt verlassen und sich in die Schweiz begeben; der erstere war kurz vor seiner Abreise in Offenbach verhaftet, aber bald wieder entlassen worden. Die Vorsichtsmaßregeln werden hier sehr strenge gehandhabt, besonders wird der Patrouillendienst sowohl zu Fuße als zu Pferde sehr pünktlich verrichtet.

Braunschweig, vom 24. März: „Wie man vernimmt, unterhandelt die Französische Regierung mit dem Wiener Hofe gegenwärtig, um dem Herzog Karl von Braunschweig, der bisher fortdauernd in Paris sich aufgehalten hat, einen bleibenden Wohnsitz anderswo anzuweisen, sey es in den Oesterreichischen Staaten oder in den Sardinischen. Der Herzog soll aber abgeneigt seyn, einen Ort in Oesterreich zu seinem künftigen Aufenthalte zu wählen, und Nizza, wo er schon einmal verweilte, zu diesem Ende vorziehen. Die Versuche, ihn zu einer förmlichen Abtretung seiner Ansprüche auf die Regierung des Herzogthums Braunschweig an den Herzog Wilhelm und dessen Descendenz zu bewegen, sind übrigens durchaus fehlgeschlagen, vielmehr soll er auf das bestimmteste erklärt haben, nie hierein willigen zu wollen. Der Herzog soll sich in Paris der republikanischen Partei angeschlossen und deren Propaganda bei mehreren Gelegenheiten nicht unbedeutende Summen haben zufließen lassen."

Oesterreich.

Wien, vom 27. März. — Gestern ist die zweite eigentliche Plenarsitzung der Konferenz abgehalten worden; es soll darin die Presse besprochen worden seyn. Künftig dürften sich die Konferenz-Minister wohl wöchentlich dreimal in General-Versammlungen berathen. — Es war bisher noch ungewiß, ob im Laufe dieses Jahres der Landtag von Siebenbürgen abgehalten werden soll, obgleich Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand bestimmt gewesen, auf einige Zeit nach dieser Provinz zu gehen; jetzt hat ein allerhöchster Befehl darüber verfügt. Im Publikum verlautet, daß der Siebenbürgische Landtag auf den 26. Mai einberufen werden, und ihn Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand als Königl. Kommissair in Clausenburg eröffnen soll. Alles unzeitige Gerede über das Verlegen des Landtages nach Hermannstadt ist also damit widerlegt, und die vielen Raisonnements der fremden Journalisten über dieses so wichtige Verfahren, zu Wasser geworden. Es heißt, daß ein Hofrath von der Siebenbürgischen Hofkanzlei Se. Kaiserl. Hoheit nach Clausenburg begleiten werde.

Man meldet aus Verona, vom 23. März, Folgendes: „Täglich kommen jetzt Truppen zum hiesigen Festungsbau hier an, und zwar von jeder Compagnie der Italienischen Armee 10 Mann, was im Ganzen 10,000 Mann ausmacht. Hierunter ist aber die Garnison, welche 4000 Mann beträgt, nicht gerechnet. Da die Arbeiter sämmtlich in Baracken wohnen, so bildet dieses gleichsam wieder eine eigene Stadt. Die Ankunft unsers Kaisers ist auf Anfang des Mai bestimmt. Bis Ende Septembers sollen die Festungswerke auf einer Seite fertig werden, wo man denn bei dem Herbstmanöver einen Angriff auf dieselben ausführen will. Uebrigens wird es jetzt sehr unsicher auf den Landstraßen, und schon sind Angriffe selbst in lebhaften Straßen der Stadt geschehen.

Frankreich.

Paris, 27. März. (Allgemeine Zeitung.) Die Ankunft des Lords Durham hat alle großen Neuigkeitskrämer in Aufregung versetzt, die nun, nachdem sie so lange im Trocknen gelegen, wieder auftreten. Ich sah Lord Durham gestern Abend in einem sehr großen Salon von Paris. Er spielt sehr den Diskreten, wiewohl er eine gewisse Anmaßung nicht verbirgt, und den Diplomaten von Wichtigkeit zeigt. Seine Unterhaltung ist etwas schwerfällig, welche Mission hat Lord Durham? Einige sagen, es sei bloß eine Handelsmission. Ich glaube es nicht; meine Ansicht ist, daß das Whigministerium sich in einiger Verlegenheit fühlt, daß es sich nur noch durch die französische Allianz hält; woraus folgt, daß wenn diese Allianz eine Modifikation erlitte oder ihm gar entginge, es selbst verloren wäre. Es schickt sonach Lord Durham ab, um diese Stellung darzulegen und Beistand zu holen. Wird ihm dies gelingen? Der König ist bekanntlich ausnehmend fein. Er wird den Whigs große Freundschaftsversicherungen geben; er wird mehr als jemals von seiner Absicht sprechen, die Englische Allianz zu bewahren.

Lord Durham wünscht vorzüglich den moralischen Beistand Frankreichs bei der Frage des Orients, und wir finden uns nicht in der Lage, ihm diesen zu leisten. Wir kennen die Lage Englands zu gut, um nicht zu wissen, daß die Whigs einerseits sehr von den Ultraradikalen bedroht sind, welche die Konzessionen als unvollständig ansehen, und andrerseits von der konservativen Partei, die mit Schmerz die alte englische Konstitution auf allen Seiten angegriffen sieht. Ein Ministerium Peel ist mehr als jemals möglich; es wird unvermeidlich seyn, wenn die Allianz Frankreichs dem Ministerium Grey entgeht. — Die Schwierigkeit des Associationsgesetzes liegt hauptsächlich in der Vollziehung. Hr. v. Lafayette und Hr. Lafitte haben förmlich erklärt, daß sie ihre Häuser zu jeder Association, die sich bei ihnen versammeln wollte, hergeben, und zuerst das Beispiel eines völligen Ungehorsams gegen ein Gesetz geben würden, das sie als ungerecht und als die Konstitution verletzend ansähen. Wir fürchten noch weniger diese moralische Unmacht, ein Gesetz zu vollziehen, das höchst unpopulair ist, als die physische Unmöglichkeit, Associationen zu greifen, die einige tausend Individuen umfassen. Soll man sie alle verfolgen oder nur Einige? Wie will man die Strafen anwenden, und wird diese Anwendung nicht gefährlicher seyn, als selbst die Straflosigkeit? Dies fragen sich Leute von einiger politischen Wichtigkeit. Der Kredit des Hrn. d'Argout scheint eben so wie der des Hrn. Barthe zu sinken. Der thätige und aufgeregte Theil der Deputirtenkammer, der von Hrn. Persil repräsentirt ist, hat die Oberhand in den Geschäften, und Hr. Barthe könnte trotz aller seiner Hingebung leicht durch den Generalprokurator ersetzt werden, der ein Mann von Muth ist, und der Mehrheit gefällt. Man betrachtet auch Herrn d'Argout als einen Mann von beschränkter Ansicht, der alle Fragen kompromittirt. So ist er bei seinem Berichte über die Zuschußkredite der Polizei in Details eingegangen, die eine

solche Unmoralität an den Tag legen, daß sich die Freunde des Hrn. d'Argout für ihn schämten.

Paris, vom 29. März. (Leipziger Zeitung.) Man hört nicht auf, den König Ludwig Philipp auf das gehässigste anzufeinden. So wird in einem Dutzend Journalen behauptet, er begünstige heimlich die (gewiß nicht abzuleugnende) Propaganda in Deutschland, um die Deutschen Fürsten immer in Unruhe zu erhalten! So verbreitet man die lächerlichsten Sagen über die unerwarteten persönlichen Schwierigkeiten, welche die Vermählung der liebenswürdigen und von ihrer Tante Adelaide musterhaft erzogenen Prinzessin Maria mit dem Bruder des Königs von Neapel gefunden habe. Solche Erscheinungen, wenn man ihren weit verzweigten innern Zusammenhang kennt, sind in der That sehr traurig.

Unter den 4 Akademien, aus welchen das große Institut Royal de France jetzt besteht, nachdem die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften durch den persönlichen Einfluß des Herzogs von Bassano auf den König wiederhergestellt worden ist, zeichnet sich die letzte vorzüglich durch Anerkennung des Deutschen Verdienstes aus, ist aber deswegen bei den eingefleischten Franzosen nicht sehr beliebt. Durch den Herzog von Bassano hat Graf Reinhard, zuletzt Gesandter in Dresden, großen Einfluß auf die Wahl der neuen Mitglieder und Correspondenten. Es war ein residirendes Mitglied gestorben und man hatte bereits die neue Wahl eingeleitet. Da kam unerwartet ein Schreiben aus Philadelphia, worin ein hochbetagtes Mitglied, Lacanal, ein tüchtiger Sprecher im Nationalconvent, der seit 36 Jahren sich in NAmerika angesiedelt hat, seine Stelle in dieser Akademie reclamirte, welches durch den Minister des öffentlichen Unterrichts geschah. Den Statuten gemäß wurde ihm sogleich die durch Garats Tod vacante Stelle eingeräumt.

Von den Artikeln hiesiger Blätter über die Orientalische Angelegenheit haben neuerdings die des Courier français, dem Vernehmen nach, die Aufmerksamkeit der Regierung erreicht. Man erkennt in ihrer Abfassung die Feder des Herrn, Fontanier, ehemaligen Consuls zu Trapezunt. In einem neulich erschienenen Reisewerke sucht derselbe nachzuweisen: der Vertrag vom 8. Juli sei insofern unwichtig, als die Pforte nach den Grundsätzen der Europäischen Politik, das Recht zu eigentlichen Verträgen nie besessen habe; es seyen bloße Conventionen, welche sie abschließe, je nachdem durch Geld oder andern Einfluß ein Divan für die eine oder andere Seite das Vorgeschriebene ratifizire; man werde, sobald es nützlich scheine, an die Stelle der Russischen Convention eine andere bringen. Herr v. Fontanier scheint zu den Männern der Reserve zu gehören, welchen unter eventuellen Umständen die Regierung einen Wirkungskreis im Orient eröffnen würde.

Paris, vom 1. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 31. März. Der General v. Ambrugeac eröffnet dieselbe mit einem Berichte, in welchem er auf die Annahme des Gesetz-Entwurfes über die Stellung der Offiziere der Land- und See-Macht, jedoch mit zahlreichen Veränderungen, anträgt. — Hiernächst werden einige Bittschriften abgestattet. Unter den eingegangenen Petitionen befand sich eine, worin die Beisetzung der irdischen Ueberreste Napoleons im Pantheon verlangt und zugleich darauf angetragen wurde, daß man den vornehmsten Denkmälern aus der Zeit der Kaiserl. Regierung ihre ursprünglichen Namen zurückgebe. Auf den Antrag des Grafen v. Flahault wurde der erste Theil aber durch die Tagesordnung beseitigt. Die übrigen Bittschriften, worüber Vortrag gehalten wurde, waren von keinem erheblichen Interesse.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 31. März. Die Sitzung wird in Gegenwart von ungefähr zwölf Deputirten eröffnet. Herr Dumas vertheidigt die Commission, deren Mitglied er gewesen, gegen den Vorwurf, die Forderungen der vereinigten Staaten zu leichtsinnig geprüft zu haben, und stimmt zu Gunsten des Entwurfs. Hr. Auguis verlangt die Bildung einer neuen Commission, damit die Entschädigungen, welche man der Union zu gewähren vorschlage, reiflicher geprüft werden. Der Herzog von Broglie vertheidigte die Regierung und den von derselben abgeschlossenen Vertrag. — Hr. Berryer erklärt sich gegen die Bewilligung einer Entschädigungssumme für die Vereinigten Staaten Amerikas. General Lafayette dagegen spricht mit Wärme dafür, und hält die verlangte Summe noch für allzu gering.

Der Herzog von Frias, der zum Spanischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt ist, ist hierselbst angekommen.

Hr. Zavala, der Mexikanische Gesandte hierselbst ist in Havre eingetroffen. Er hat Vollmacht zum Abschluß eines Handelstraktats zwischen Frankreich und Mexiko, und zugleich den Auftrag, Unterhandlungen wegen der Anerkennung der Unabhängigkeit des Spanischen Amerikas bei der Spanischen Regierung anzuknüpfen.

(Mess.) Die Vermählung einer der Töchter Ludwig Philipps mit dem Vicekönig von Sicilien scheint jetzt völlig entschieden; man spricht jedoch nicht mehr von der Verbindung des Herzogs von Orleans mit einer Prinzessin von Neapel. Wir glauben indeß zu wissen, daß die Unterhandlungen wegen dieser letzten immer noch im Gange sind. Bis jetzt war kein Spezial-Agent damit beauftragt, diese Angelegenheit mit dem Neapolitanischen Hofe zu behandeln; die Präliminarien wurden durch eigenhändige Briefe zwischen den beiden Höfen arrangirt. Jetzt aber wird ein Agent nach Neapel geschickt werden, um die begonnenen Unterhandlungen zu beendigen. Anfänglich war die Rede davon, Herrn v. Montalivet dahin zu senden; allein die Arbeiten der Civilliste gestatten ihm nicht, sich zu entfernen. Man glaubt jetzt, Hr. Gustav von Bailly werde nach Neapel geschickt werden.

Die Office-Correspondence zu Paris hat eine neue Tabelle aller in Frankreich erscheinenden Journale und Flugblätter herausgegeben, welche das sonderbare Resultat giebt, daß von 608 dergleichen, die in ganz Frankreich herauskommen, 309 in Paris und nur 299 im übrigen Theil des Landes gedruckt werden. Ein neuer Beweis von der ungemeinen Centralisation aller literarischen wie anderen Richtungen des intellektuellen Lebens nach der Hauptstadt hin

Es scheint, daß Herr Véron die Direktion der großen Oper niederlegen, und sie Herrn Loève-Veimars (bekannt durch seine Uebersetzungen aus dem Deutschen) übergeben werde.

Lord Durham wurde gefragt, wie man in England über die Besitznahme Algiers durch Frankreich denke. „Ich glaube", erwiederte der Lord, „man beschäftigt sich so viel damit, wie mit den Angelegenheiten Japans. Schwerlich giebt es in ganz England drei Menschen, die sich darum bekümmern."

Man will den Versuch machen, einige Dromedare von Algier nach dem Departement des Landes bringen zu lassen, in

welchem dieselben vortreffliche Dienste thun müßten. Es ist bereits Befehl dazu gegeben.

In Marseille ist der Chef des Generalstabes zu Oran, Hr. Xavier Dalmas, mit einem, zwischen dem Militair-Gouverneur von Oran und benachbarten Beduinenstämmen, abgeschlossenen Vertrage angekommen, um diesen der Regierung zur Bestätigung vorzulegen. In Oran sind wegen des Abschlusses dieses Vertrages glänzende Feste begangen worden.

Der Temps sagt u. a.: Herr Pozzo di Borgo ist in Paris der einflußreichste Mann des diplomatischen Corps geworden. Lord Durham soll, wie es heißt, seinen Einfluß bekämpfen und unsere Minister über die Absichten Rußlands aufklären. Es ist nämlich gewiß, daß die jetzige Französische Politik und die von ihr in der letzten Zeit durchgesetzten Ausnahmsgesetze in England als Wirkungen der Einflüsterungen Rußlands und der heiligen Allianz betrachtet werden. Wir sehen die gemäßigtesten Englischen Whigjournale, den Globe selbst, an Heftigkeit den ungestümsten unserer Oppositions-Journale gleichkommen.

In Bezug auf das vielbesprochene Heirathsprojekt des Herzogs von Orleans bemerkt das nämliche Blatt: Muß denn die zukünftige Königin der Franzosen durchaus aus Königlichem Blute entsprossen seyn? Giebt es nicht Töchter aus guten Häusern im Vaterlande der Washington, Adams und Jefferson?

Wie wir durch ein Schreiben aus London vom 29sten erfahren, haben Fürst Talleyrand und Lord Palmerston in Folge einer vom Auslande eingetroffenen Protestation gegen den Plan Spaniens, Dom Pedro ein Hülfsheer zuzusenden, den Beschluß gefaßt, sogleich einen Courier nach Madrid zu schicken, um die beabsichtigte Intervention zu verhindern, bis die Unterhandlungen Frankreichs und Englands die Wieder-Aufnahme dieses Projektes gestatten.

Dreißig, seit einem Monate als Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte verhaftet gewesene Individuen sind gestern wieder freigegeben worden. Fünf wurden in die Force gebracht. Das Schicksal von Vielen ist noch ein Geheimniß.

Paris, vom 2. April. Heute beschäftigt die Deputirten-Kammer sich mit dem Gesetz-Entwurfe in Bezug auf die politischen Flüchtlinge. Der erste Artikel desselben wurde nach einer lebhaften Debatte dahin angenommen, daß es der Regierung noch bis zum Schlusse der Session von 1836 gestattet seyn soll, jenen Flüchtlingen bestimmte Wohnsitze in Frankreich anzuweisen.

Die Verwerfung des Traktats mit den Amerikanischen Staaten hat gestern Abend schon eine allgemeine Aufregung in der diplomatischen Welt hervorgebracht. Dieses Resultat an sich hat nichts Ueberraschendes; die Schwachheit der Vertheidigung war allein hinreichend, den Gegnern das Feld einzuräumen. Politisch-merkwürdig bleibt aber immer diese Abstimmung, so gering auch die Mehrheit ist, da sie vorzüglich die Kraft der mit dem Tiers-parti vereinigten Opposition darlegt. Alle Blätter stimmen mit den Kammern, das J. d. Déb. ausgenommen, welches sich durchaus für den geschlossenen Traktat und dadurch wunderlicher Weise mit den Lafayettes, Vater und Sohn, einverstanden erklärt. Jedenfalls haben jetzt die Salons reichliche Beschäftigung, ein neues Ministerium auszusinnen, oder das bestehende umzugestalten. Hr. von Broglie kann, wenn er wirklich ein constitutioneller Minister ist, und nicht blos Sekretair des Königs, nicht mehr dem Auswärtigen vorstehen; er hat die Sache zu warm aufgefaßt, und daraus eine persönliche gemacht. Die Kammer hat in den Augen Vieler durch diese an den Tag gelegte Unabhängigkeit gewonnen, und nimmt einen guten Geleitsbrief mit nach Hause; denn gewöhnlich haftet der letzte Eindruck am längsten. — Die Quotidienne greift bei dieser Gelegenheit Ludwig Philipp selbst an, und behauptet, sein in die Amerikan. Bank gelegtes Capital könnte in Beschlag genommen werden. — Ob Herr Guizot seinem Freunde folgen wird, weiß man noch nicht, gewiß aber ist's, daß Herr von Broglie, blos den günstigen Augenblick benutzend, nur einen längst gehegten Wunsch in Ausführung bringt. Das diplomatische Corps ist bei dieser Veränderung nicht im geringsten betheiligt, weil es niemals mit dem Minister allein, sondern mit dem König selbst in Verbindung steht.

3 Uhr Nachm. Den ganzen Morgen hindurch währte der Cabinetsrath wegen der eingereichten Entlassungsgesuche, ohne daß ein Endresultat zu Stande gebracht worden wäre. Bei Tortoni wurden frühe Geschäfte gemacht; die Renten fielen bedeutend, ja es sind, so viel mir bekannt ist, 100 Tausende von Effekten aufs schnellste veräußert worden; so sehr jagt die geringste Ministerialkrisis Schrecken ein. Auf der Börse selbst, die gerade jetzt abgehalten wird, legt sich der Sturm etwas. — Als Nachfolger des abgetretenen Ministers des Auswärtigen wurde genannt: Herr von St. Aulaire, Gesandter in Wien, und in Folge davon Herr Descazes, sein Schwiegersohn, als Gesandter in London an Talleyrands Stelle; Herr von Rigny sollte auch vorgeschlagen werden, es ist aber nicht wahrscheinlich, da dieser Minister gerade in der Amerikanischen Sache betheiligt und nicht gut bei Hofe angeschrieben ist. Als einen andern Nachfolger nennt man Hrn. von Montalivet. Wieder Andere nennen den General Guilleminot, doch mit noch weniger Wahrscheinlichkeit. Es ist auf heute Abend 6 Uhr eine neue Cabinetsversammlung angesagt; der morgende Moniteur wird uns vermuthlich aus der Ungewißheit reißen. Für den Moment wird wohl keine Hauptministerialveränderung vor sich gehen; denn wer sollte die Verantwortlichkeit des überladenen Budgets auf sich nehmen?

Der Conciliateur bemerkt Folgendes: „Man hat das Gerücht verbreitet, der Herzog von Orleans werde sich mit einer Neapolitanischen Prinzessin vermählen. Aber wie und wann? Es giebt keine Prinzessin von Neapel augenblicklich, welche mehr als 10—12 Jahre alt sey.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. April. In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer der General-Staaten wurden 3 Gesetz-Entwürfe vorgelegt: 1) zur Ablösung der noch übrigen 5,900,000 Gulden 6proc. Obligationen von 1831; 2) zur späteren Ablösung der noch vorhandenen 9 Mill. 800,000 Gulden Schatzbillets durch Ausgabe eines gleichen Kapitals sogenannter Billette mit einer geringeren Rente; 3) Anweisung an den Tilgungsfond zur Bezahlung der Hälfte der 8,400,000 Gulden Rente, von welchen der Staat später befreit werden wird, für welche aber, da die Angelegenheiten mit Belgien noch nicht geregelt sind, von dem Staat noch gesorgt werden muß. Eine Anzahl eingekommener Petitionen, meist Angelegenheiten des Landbaues, und Beschwerden gegen das Gesetz über die Personalsteuer betreffend, wurde der Bittschriften-Commission über

wiesen. — Obige Gesetz-Entwürfe haben auf der Amsterdamer Börse keineswegs ungünstig gewirkt, im Gegentheil sind alle Holländischen Effekten um Einiges gestiegen.

Aus der Provinz Seeland meldet man: dem Vernehmen nach sollen binnen Kurzem noch mehrere Forts an den Schelde-Ufern errichtet werden, um die Einfahrt einer feindlichen Flotte in die Schelde noch schwieriger oder vielmehr unmöglich zu machen. Es sind zu diesem Zwecke bereits rechts von Breskens Vermessungen vorgenommen worden, zur Anlegung eines Forts, das mit den in der Nähe schon bestehenden Forts Friedrich Heinrich und Wilhelm in Communication gesetzt werden soll. Daß zu Ellewoutsdyk, Neuzen gegenüber, ein Fort mit einer bombenfreien Kaserne erbaut werden soll, ist bereits berichtet. Zwischen Breda und Gertruidenberg haben gestern Truppenwechsel stattgefunden. Alles deutet jetzt darauf hin, daß es mit dem Plan, den letztgenannten Ort wieder zu einer Festung zu erheben, ernst gemeint ist. Schon werden die Bäume auf den dortigen alten Wällen umgehauen und Erde herbeigeführt, um die Wälle zu erhöhen.

Belgien.

Brüssel, vom 2. April. Auch die Französische Regierung läßt Truppen an die Grenze rücken, indem sie auch den Fall einer Invasion von Seite Hollands nicht für unmöglich zu halten scheint. Man meldet nämlich Folgendes aus Givet vom 29sten v. M.: „Das 9te Chasseur-Regiment hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich nach Valenciennes zu begeben, wo es garnisoniren wird; das 2te Regiment dieser Waffengattung ist von Sedan nach Maubeuge abgegangen, und ward vom 4ten ersetzt. Zwei Feldbatterieen mit ihrer Munition und ihrem Train sind hier angekommen. Man beschäftigt sich eifrig mit der Versorgung der Lebensmittel-Magazine unsers Platzes."

Außer mehreren anderen Holländischen Deserteurs ist auch einer aus Maestricht angekommen, welcher die broncene Medaille trägt.

Die „Emancipation" sagt: Alles ist im Westen von Mons zur Ordnung zurückgekehrt. Einige Gegner der Eisenbahn hatten die Fuhrleute aufgeregt; diese wollten die Arbeiter bewegen, sich ihnen anzuschließen: allein die gesunde Vernunft der Letztern, welche einsehen, daß dieses neue Transport-Mittel, viel weniger kostspielig als das Fuhrwerk, nur den Verkauf der Brennstoffe vermehren und folglich ihnen mehr Arbeit verschaffen könne, ließ sie die verrätherischen Einflüsterungen einiger Rädelsführer verwerfen, so daß die Rathschläge der Behörden und die Gegenwart einiger Gensd'armen hinreichten, um sie zur Ordnung zurück zu bringen.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, vom 3. Februar. (Tim.) Sehr aufgefallen ist hier die Ankunft des Obersten Duhamel als Russischer Consul, begleitet von dem Schweizer Hrn. Lavison, der früher als Kanzler für den Russischen Consul Pezzoni hier fungirte, aber abberufen ward, als Ibrahim Pascha sich gegen Konstantinopel in Bewegung setzte. Der Oberst ist am 24sten v. M. nach Kairo abgegangen, wo der Pascha sich nebst den General-Consuln Großbritanniens und Frankreichs jetzt aufhält. Man hat erzählt, vielleicht ohne Grund, der Russische Consul habe ein Pferd und einen Pelz ausgeschlagen, welche Mehemed Ali ihm, wie gebräuchlich, bei seiner Ankunft zum Geschenk angeboten. Man erwartet den Pascha kurz nach dem nächste Woche anfangenden Bairam wieder hier. Den Englischen Consul Hrn. Thurburn, der mit Lady Franklin und einer Gesellschaft von Landsleuten eine Reise nach Ober-Egypten machen wollte, ließ er ersuchen, es bis zum nächsten Jahre auszusetzen, wo er selbst hinzugehen denke. Man erwartet Ibrahim Pascha hier. Die Empörer in Hedshas sollen geschlagen seyn. Nachdem Mehemed Ali dem Sultan 5000 Beutel als Geschenk gesandt, fordert dieser noch 30,000 als Steuer-Rückstände. 7000 liegen bereit, um abgesandt zu werden, falls die Ruhe erhalten wird. Der Pascha erklärt sich zufrieden mit seiner jetzigen Stellung als „Tributpflichtiger," nicht als „Unterthan" der Pforte; doch seine ungeheuern Rüstungen lassen an dem Projekt nicht zweifeln, sich gelegentlich ganz unabhängig zu machen und eine Dynastie zu gründen.

Italien.

Genua, vom 24. März. Es ist hier eine polizeiliche Aufforderung an die Einwohner ergangen, ihre Schießgewehre und andere Waffen an das Königl. Zeughaus gegen eine angemessene Vergütigung abzuliefern. Die Zuwiderhandelnden werden mit Gefängniß- und Geldstrafen bedroht.

Rom, vom 22. März. Die Provinzen sind ganz ruhig, und hoffentlich wird die allgemeine Ruhe nicht gestört werden. — An die Franzosen in Ancona denkt man gar nicht mehr, spricht noch weniger von ihnen.

Schweiz.

Zürich, vom 28. März. Noch immer kann ich Ihnen nicht berichten, daß in der Sache der Polen gehandelt worden sey; die für die Eidgenossenschaft so wichtigen Tage und Wochen gehen ungenützt vorüber. Es scheint leider, daß der Vorort sich von Bern her einschüchtern läßt, während er volle Befugniß hat, nach den bestehenden Concordaten und der Bundesverfassung zur Vollziehung zu schreiten. Dies ist um so schwerer zu begreifen, als alle Nachtheile des Säumens und insbesondere jede etwanige Coercitiv-Maßregel der Mächte vorzugsweise die durchaus schuldlosen industriellen Kantone treffen, hingegen den Ackerbau und Viehzucht treibenden Kanton Bern wenig anfechten würden. Noch wäre es Zeit, aber die höchste, durch rasches Handeln die von dem Vororte ausgesprochenen richtigen Grundsätze auch auf eine unerzwungene, die Schweiz in ihren heiligsten Interessen nicht gefährdende Weise durchzusetzen. Die Ehre und Unabhängigkeit, das geistige und materielle Interesse der Schweiz erfordern hier rasche That. Und wenn Bern sich dem Willen der Schweiz widersetzt, so giebt es ein Mittel, auch die Berner Regierung zu zwingen, so gut als zu seiner Zeit die Schwizer und Baseler. Hier hat der Vorort Recht, und wenn er Muth hat, auch die Kraft, davon sind wir aufs innigste überzeugt. Das Hin- und Herreden, das diplomatisch-künstliche Spiel ziemt nicht für die Schweiz. Kleine Staaten sind nur stark durch offene Ehrlichkeit. Wie es heißt, hat auch der Engl. Gesandte auf freundschaftlichem Wege zu schnellem Handel gerathen, und versichert, daß die Mächte in ihren Forderungen ziemlich einig seyen.

Zürich, vom 2. April. Ganz unerwartet erschien den 28. März Hr. Petitpierre, Graf von Wesdehlen, Staatsrath von Neuenburg, in Zürich, um dem Vorort eine Zuschrift zu überbringen, des wesentlichen Inhaltes: Daß der Staatsrath von Neuenburg von dem Könige von Preußen die Vollmacht erhalten habe, mit der Eidgenossenschaft in Unterhandlung

einzutreten, um als Kanton aus dem Bund zu treten, und nur als Fürstenthum in denjenigen Verhältnissen zu der Eidgenossenschaft zu bleiben, welche hinsichtlich der Neutralitätslinie Neuenburg gar wohl konveniren. Der Vorort wird in Folge dessen ersucht, die sämmtlichen Kantone einzuladen, auf die nächste ordentliche Tagsatzung die erwünschten Instruktionen zu den weitern Unterhandlungen den Gesandten mitzugeben.

Uri, Unterwalden nid und ob dem Wald, Schaffhausen, Tessin und Wallis haben in ihrer Antwort auf das Kreisschreiben des Vororts vom 22. Februar die Wegweisung aller politischen Flüchtlinge gefordert, mögen sie am Savoyer Zuge Antheil genommen haben oder nicht. Wallis hat außerdem die schöne Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeigehen lassen können, um seine alten Klagen gegen die Presse zu wiederholen, die Nothwendigkeit durchgreifender Maßregeln gegen den Unfug derselben darzuthun, und die Mitwirkung des Vorortes bei den Ständen in dieser Beziehung anzusprechen. Jene Nothwendigkeit selbst sucht der Stand Wallis aus den Ereignissen der jüngsten Tage zu erweisen.

St. Gallen, vom 1. April. Man erzählt, daß neulich die Polen unter Vorsitz eines schweizerischen Freundes Versammlung gehalten und feierlich beschlossen haben, in der Schweiz zu bleiben.

Miszellen.

Warmbrunn, den 2. April 1834. Seine Excellenz der Herr Reichsgraf Leopold Gotthard Schaffgotsch ward am 24. Januar d. J. heimgerufen zum ew'gen Lohne! — Hochdemselben folgte als Erbe der Stammherrschaft und seines Herzens-Adels, sein ältester Herr Sohn, Reichsgraf Leopold Christian Gotthard Schaffgotsch. Die dem neuen Grundherrn zu leistende Stipulation der Ortsgerichte von den 40 Gräflich Schaffgotschen Dorfschaften, war für Dienstag den 1. April bestimmt worden. Desgleichen hatten der Königl. Bade-Polizey-Director zu Warmbrunn, die sämmtliche aus 25 Personen bestehende Geistlichkeit der Gräflichen Ortschaften, die drei Badeärzte und 54 der nicht unumgänglich nothwendig auswärts beschäftigten gräfl. Beamten sich dahin verabredet, an dieser Feierlichkeit Theil zu nehmen und auch ihre Gratulationen bei dieser Veranlassung dem Herrn Grafen zur Uebernahme der ererbten väterlichen Herrschaften abzustatten. Zu diesem Zweck versammelte man sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr im sogenannten langen Hause zu Warmbrunn, von wo sich die zahlreiche aus mehr als 350 Personen bestehende Versammlung unter Vortritt der sich ebenfalls zur Verherrlichung der Feier des Tages eingefundenen beiden Herren Superintendenten der Hirschberger und zweiten Löwenberger Diöces, aufs Schloß begab, wo sich auch noch einige 20 inmittelst eingetroffene Cantoren und Schullehrer der vorgedachten Ortschaften anschlossen.

In den Zimmern des Schlosses angelangt, wurde die Feierlichkeit durch einen Gesang der vorgedachten Cantoren eröffnet und hierauf im Namen der ganzen Versammlung von dem Superintendenten der Hirschberger Diöces, Herrn Pastor prim. Nagel, an den Herrn Grafen Schaffgotsch eine eben so gediegene als herzliche Anrede gehalten, welche der Herr Graf auf das angemessenste beantwortete. Nach diesem feierlichen Akt brachten die beiden Directoren des Standesherrlichen Gerichts zu Hermsdorf und des Gerichts-Amts zu Greiffenstein ihre Gratulationen dar, und stellten, insoweit es nicht schon früher geschehen war, die Beamten dieser beiden Gerichts-Aemter dem Herrn Grafen vor, worauf sodann der Reichsgräfl. Cameral-Director im Namen sämmtlicher Administrations-Beamten dem Herrn Grafen so wie Hochdessen Gemahlin auf einem blau sammtnen, reich mit Silber verzierten Kissen ein Gedicht überreichte.

Hierauf wurden die sämmtlichen Orts-Gerichte, nachdem dieselben vorher durch sechs Jungfrauen den Gräflichen Herrschaften auf einem weiß atlasnen Kissen ebenfalls ein Gedicht hatten überreichen lassen, dem Herrn Grafen durch die beiden vorgedachten Gerichts-Directoren Gemeinde für Gemeinde vorgestellt und leisteten Hochdenselben mittelst Handschlag Namens ihrer Gemeinden die gewöhnliche Stipulation, nach deren Beendigung von dem Obergerichts-Personal aller 40 Dorfschaften dem Herrn Grafen unter Musik und Böller-Abfeuerung ein Lebehoch gebracht wurde.

Während Vorstehendem hatten sich aus 10 der zunächst gelegenen Gemeinden zahlreiche Deputationen eingefunden, welche sich, aus einigen dieser Gemeinden über 100 Personen stark, unter Vortritt von Musik, Vortragen von Fahnen und zahlreichen, mit buntfarbigen Bändern geschmückten Marschallstäben, vor dem Schlosse aufstellten, Deputationen an den Herrn Grafen absendeten, welche in den Zimmern des Schlosses empfangen wurden, und nach deren Abtritt die vorgedachten, vor dem Schlosse versammelten Gemeindeglieder unter Musik und Böllerschießen dem Herrn Grafen ebenfalls ein Lebehoch brachten, und hierauf mit klingendem Spiel durch das Schloß und sodann in ihre betreffenden Gemeinden zurückzogen.

Nach Beendigung dieser Vorstellungen war auf dem Schloß großes Diné von 80 Couverts, woselbst allgemeine Fröhlichkeit herrschte und wo, außer mehreren Toasts auf das Wohl des, die bedeutende Gutsverwaltung angetretenen Freien Standesherrn Herrn Reichsgrafen Leopold Christian Gotthard Schaffgotsch und Hochdessen Gemahlin, auf das Wohl Ihro Excellenz der verwittweten Frau Gräfin, auf das Wohl Sr. Excellenz des kommandirenden Generals in Schlesien Herrn Grafen von Zieten, des Vaters der Frau Gräfin, auf das Wohl sämmtlicher Angehörigen des Gräflichen Hauses, von dem Herrn Grafen selbst aber ein Toast ausgebracht wurde, in welchem Hochderselbe den verschiedenartigsten Ständen, aus denen die zahlreiche Versammlung bestand, jedem etwas Verbindliches sagte und auf deren Wohl trank; der Herr Superintendent Hirschberger Kreises aber schlüßlich noch in einer kurzen Rede den Wunsch aussprach, daß so wie heut unter den, zwei verschiedenen Konfessionen zugethanen Anwesenden Einigkeit und Friede herrsche, solches immerdar im Allgemeinen statt finden möge, und in dem Glauben an den einen und gemeinschaftlichen Herrn und Meister, das Band der brüderlichen Liebe, die durch verschiedene Form der Gottesverehrung Getrennten, immer inniglicher umschlinge und vereinige.

Außer diesem Diné auf dem Schlosse fand in der Gallerie eine Tafel von 75 Couverts statt, und bei dem Koch Born wurden 76 Gerichtsgeschworne der Herrschaft Greiffenstein, auf dem Saale der Dominial-Brauerei aber 136 Gerichtsgeschworne der Herrschaften Kynast und Giersdorf, so wie der Güter Boberröhrsdorf und Voigtsdorf gespeist. Abends fand in dem Orte Warmbrunn eine allgemeine Illumination statt, wobei eine Menge passender Transparents angebracht waren. In der Gallerie hatte sich eine Gesellschaft von mehr als 150

Personen zu einem Ball vereinigt, den der Herr Graf und die Frau Gräfin auf einige Zeit mit Ihrer Gegenwart beehrten, wobei mehrere hierzu eigends verfaßte Gedichte gesungen wurden. Erst früh Morgens um 4 Uhr endete dieses Fest, welches auch nicht durch die mindeste Störung unterbrochen wurde, zur allgemeinen Zufriedenheit.

Unter den zahlreichen industriösen Bewohnern der Stadt Fürth verdient der Antiquar Herdegen eine vorzügliche Erwähnung. Dieser Biedermann hat kürzlich, um sich in dem bereits erreichten Alter von 75 Jahren die sehr benöthigte Geschäftserleichterung zu verschaffen, den entbehrlichsten Theil seiner Büchersammlung, 157,000 Bände betragend, für 20,000 Fl. an einen jüdischen Handelsmann verkauft, der solche größtentheils dem Gewicht nach als Makulatur verwerthen wird. Herdegen hat erst seit 11 Jahren das Schuhmachergewerbe verlassen, neben welchem er schon seit 1793 sich mit dem Bücherhandel beschäftigte. Da der fragliche Verkauf von 157,000 Bänden keineswegs den werthvollen Theil seiner Sammlung berührt, so wird er das Geschäft nach wie vor mit gleichem soliden Bestreben fortsetzen.

In einem statistischen Werke findet sich eine Vergleichung zwischen dem Ertrage der Engl. Kohlen-Bergwerke und den Amerik. Gold- und Silber-Minen, woraus hervorgeht, daß jene, Lohn und andere Lasten mit eingeschlossen, 450,000,000, letztere hingegen, dieselben Ausgaben mit einbegriffen, nur 220,500,000 Fr. ertragen.

Berlin. Die Sitzung der geographischen Gesellschaft am 5. April war theilweise gesellschaftlichen Zwecken gewidmet, nach deren Erledigung Herr Major v. Oesfeld im Auftrage des Herrn A. v. Humboldt 12 Blätter der neuen im Russischen Generalstabe bearbeiteten Karte des Russischen Reiches im Maaßstabe von $^1/_{420000}$ als Geschenk des Kaiserl. Russ. General-Lieutenants und Chef des Generalstabes Hrn. v. Schubert überreichte. Außerdem schenkte Hr. Major v. Oesfeld, zur Vervollständigung einer von ihm früher übergebenen Sammlung Großmanns Situations-Zeichnen. Die Herren Verfasser übersandten als Geschenk das 1ste Stück der Mittheilungen aus der theoretischen Erdkunde von Fröbel und Heer, so wie die Uebersicht des Handels von Hamburg im J. 1833 v. O'Swald und C. Herr Prof. Ritter legte eine neue Englische Charte von China vor und begleitete dieselbe mit einer Uebersicht der neuesten Entdeckungen an den Chinesischen Küsten. Herr Prof. Zeune sprach über die Mächtigkeit des Diluvialschuttes in der Südbaltischen Ebene, insonderheit aber über die im Hofe der neuen Kaserne in Breslau, nach Mittheilungen des dortigen Herrn Polizei-Präsidenten Heinke. Mehrere Ankündigungen von neuen Werken gaben Veranlassung zu mannigfachen Erörterungen.

Aus dem Haag, vom 3. April. Constant Polari, auch Carraca genannt, hat gestern dem über ihn ergangenen Urtheile gemäß, öffentlich am Pranger gestanden.

Frankfurt a. M. Die katholische Geistlichkeit unserer Stadt hat kürzlich einen Beweis von religiösem Eifer gegeben. Veranlassung zur Darlegung jenes Eifers gab die Beerdigung eines fremden, während seines Aufenthalts hierselbst verstorbenen, Studenten katholischen Glaubens, welche stattgefunden hatte, ohne daß der betreffenden Pfarrstelle davon Anzeige gemacht, viel weniger daß dabei das Rituale der katholischen Kirche beobachtet worden wäre. Von dem Vorgange nachträglich in Kenntniß gesetzt, soll nun eben diese Stelle die Ausgrabung der Leiche verfügt, und hierauf deren nochmalige Beerdigung, unter strenger Beobachtung des früher hintenangesetzten Rituale, veranstaltet haben.

London. Der Oesterreich. Botaniker, Baron Hügel, welcher kürzlich die Neilgherry-Hügel (die sogenannten blauen Berge) in Ost-Indien bereist hat, sagt, daß es dort vielleicht 10,000 noch unbeschriebene Arten von Bäumen und Sträuchern gäbe. Die wilde Rose wächst bis zu den Gipfeln der höchsten Bäume hinauf, und bildet einen Stamm von 4—5 Zoll Dicke. So findet man dort auch eine treffliche Art von Orangen, die nur die Größe einer Haselnuß haben. In dem Orangenthale unter Kotagherry, ungefähr 4500 Fuß über dem Meeresspiegel, sieht man sehr viele Fruchtbäume, unter denen man auch den wilden Feigen- und Zitronenbaum findet, dessen Frucht der Spanischen an Größe und Geschmack wenig nachsteht.

Paganini hat ein neues Instrument erfunden, das er zuerst in London produciren will, und womit er Töne hervorzubringen gedenkt, welche denen der menschlichen Stimme näher kommen, als dies durch irgend ein musikalisches Instrument bisher geschehen ist. Er hat ihm den Namen der Contraviola di Paganini gegeben, so daß es also, wie aus dem Namen hervorgeht, zwischen der Bratsche und dem Cello, mitten inne stehen muß. Vielleicht ist aber nur Paganini's Arm lang genug, ein solches Instrument zu behandeln.

Das Leipziger Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel berichtet aus Köln gerichtliche Nachsuchung nach Nachdrücken, welche bei zwei dortigen sogen. Antiquaren kürzlich stattgefunden, und die Confiskation einer großen Anzahl von Nachdrücken, einige in vielen Hundert Exemplaren, zur Folge gehabt habe. Es würde diese Confiskation noch weit ergiebiger gewesen seyn, wenn die gegenwärtige Gesetzgebung in den Rheinprovinzen nicht bestimmte, daß nur das als Nachdruck weggenommen werden darf, wovon der Verfasser noch lebt oder noch keine 10 Jahre todt ist, auch wirklicher oder naturalisirter Preuße, oder Unterthan der mit Preußen im Verband gegen den Nachdruck stehenden Fürsten ist, oder endlich ein Privilegium gegen den Nachdruck genommen hat. In dem Verzeichnisse der weggenommenen, meist noch unaufgeschnittenen Nachdrücke liest man, neben einer Anzahl in Würtemberg nachgedruckter Werke, viele aus Wien, Prag, Berlin, Köln und Bonn.

Das Memorial Bordelais meldet, in mehreren Gegenden seyen die Weinstöcke erfroren.

In Erlach, sagt man, arretirte man vor Kurzem einen alten Landstreicher, Namens Brimann, der sich in den Schenken für den ewigen Juden ausgab, und als solcher die fromme Leichtgläubigkeit seiner Wirthe brandschatzte. Man fand bei ihm 25,000 Fl. in Gold, die ihm, wie er sagte, Jesus für seine Wanderung geliehen habe. Der Polizei-Beamte nahm die Habseligkeiten in Beschlag.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 85 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. April 1834.

Miszellen.

München. Nach dem Regierungsblatt Nr. 15 ist der bisher im K. Staats-Ministerium des Innern verwendete außerordentliche Professor Dr. Philipps zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Ludwig Maximilians-Universität in München, und zum Mitglied der philosophischen und juristischen Fakultät provisorisch ernannt worden.

Rossini hat kürzlich gegen die Liquidations-Kommission der alten Civilliste in Paris einen Prozeß gewonnen; das Gericht entschied, daß er die von Karl X. ihm verliehene Pension von 6000 Francs fortbeziehen soll.

Die in München, auf Anregung des Freiherrn v. Hallberg, eröffnete Subscription zu einem Denkmal für den kürzlich verstorbenen Erfinder der Lithographie, Alois Sennefelder, scheint wenig Theilnahme zu finden, und der Baierische Volksfreund, der zuerst die Unterzeichnung in seinem Blatte eröffnete, nimmt hieraus Anlaß, über die Gleichgültigkeit der Künstler Münchens bittere Klage zu führen.

Dampf-Amphibie. Man hat aus Amerika eine seltsame Zeichnung erhalten, die Combination eines Dampfwagens und eines Dampfbootes vorstellend. Auf dem Lande geht diese Amphibie auf vier Rädern, kommt sie an ein Wasser, wo keine Brücke ist, so geht sie ohne weiteres in das Wasser, die Wagenräder ruhen, und ein in der Mitte angebrachtes Ruderrad setzt sich in Bewegung. Die Maschine hat die Form eines Alligators.

Ueber Herrn v. Heidewaldts dramatische Vorlesungen im Gefreierschen Locale.

In der am 6ten d. M. vor einem kleinen, aber ausgewählten Publikum stattgehabten dramatischen Vorlesung des Götheschen „Faust“ hat Herr v. Heidewaldt den Beweis geliefert, wie er, jeder Charlatanerie fremd, wirklich in nicht geringem Maaße das besitzt, was zu einem guten Vorleser gehört. Vorzüglich ist es eine sehr modulationsfähige, wie für den Ausdruck des höhern Affekts, so für den der seelenvollen Empfindung sich eignende Stimme, welche, verbunden mit einer deutlichen und exacten Aussprache, ihn zu befähigen scheint, uns die Gebilde der Dichtkunst lesend vor die Seele zu führen, eine ziemlich deutliche Vorstellung von dem liefernd, was der Genius des Dichters in seinen heiligsten Momenten erschuf.

Was die Auffassung der Charaktere im „Faust“ betrifft, so ließ Herr v. Heidewaldt nur wenig zu wünschen übrig. Als vorzüglich gelungen können wir den „Mephistopheles“ und „Gretchen“ — besonders in der Kerkerscene bezeichnen, weniger den „Faust“, welcher uns nur an einzelnen Stellen, z. B. in der Scene mit der Phiole, in dem Monologe: „Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton“ (bei welcher Stelle, so wie bei „Dies irae dies illa“ aus einem Nebenzimmer höchst überraschend der feierliche Kirchengesang unter einer Begleitung ertönte, welchen unser wackerer Musikdirektor Herr Seidelmann bereitwilligst dazu componirt hatte) und in dem: „Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles“ richtig erfaßt erschien.

Diese Vorlesung war also im Ganzen eine sehr befriedigende — der Beifall des Publikums sprach sich auch am Ende deutlich genug aus — und es läßt sich nun wohl erwarten, daß die zweite — Shakespeare's „Romeo und Julie“ — welche Herr v. Heidewaldt den 19ten d. M. und zwar zur größern Bequemlichkeit der Zuhörer in den Abendstunden zu geben gedenkt, eben so gut ausfallen und einen in letzterer Zeit nicht häufig dargebotenen Genuß verschaffen wird. J. M.

Auflösung des Räthsels im vorgestrigen Blatte:
Uebermuth.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 12. April: Das Strudelköpfchen. Lustspiel in 1 Akt, von Theod. Hell. Hierauf: Der lustige Rath. Lustspiel in 2 Akten, von Theod. Hell.

Sonntag, den 13. April, neu einstudirt: Pfeffer-Rösel, oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297. Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Blumenspende für Fräulein Meit'l, als Zerline, im Fra Diavolo.

Wie beim ersten Frühlings-Blühen
Flora holde Gaben bringt,
Die von tausend Farben glühen,
Zartes Leben rein durchdringt;
Wie sie an der Sonne Strahlen
Immer herrlicher ersteh'n,
Gleich den schönsten Idealen,
Zur Vollendung sich erhöh'n;

Also schmückt die Kunst das Leben
Mit dem reinern Geisterlicht;
Denen, die ihr wahr ergeben,
Sie der Blumen schönste flicht. —
Sieh, es kommt, Dir darzureichen
Ihren ersten Blüthenstrauß
Froh die Muse — ihr zu gleichen,
Wähle Dir das Veilchen aus!

Veilchen-Reinheit wir erschauen
In Zerlinens Anmuths-Bild;
Die Bescheidenheit im blauen
Auge jedes Herz erfüllt;
Voller Lieblichkeit und Schöne,
Nachtigallen-Hymnen gleich,
Führen diese holden Töne
In Euterpe's Zauberreich!

B. W. Z.

Entbindungs = Anzeige.

Heut Morgen um 6 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Jänsch, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigt: J. F. Köhlisch.

Breslau, den 11. April 1834.

Entbindungs = Anzeige.

Die am 10. dieses Monats, Nachts 11½ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Fürst, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 11. April 1834.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kuh.

Todes = Anzeige.

Mit schwerem Herzen machen wir Anzeige von dem heute erfolgten Dahinscheiden unseres kleinen Thaddäus, am Durchbruch der Zähne.

Berlin, den 8. April 1834.

Hofrath Wenus und seine Frau. geb. Batteri.

Todes = Anzeige.

(Verspätet.)

Den am 7ten d. M. Mittags nach 12 Uhr an einem nervösen Fieber erfolgten Todesfall seiner innig geliebten Gattin Julie, geb. Raabe aus Vielguth, zeigt hiermit tief erschüttert ihren und seinen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme für sich und seine drei Kinder bittend, ganz ergebenst an:

Breslau, den 11. April 1834.

August Stephan.

Allen werthen Bekannten, denen wir unser Lebewohl nicht persönlich sagen konnten, insbesondere den in der Provinz zerstreuten, danken wir am Tage unserer Abreise nach Halle für alle während unseres Aufenthaltes in Breslau uns bewährte Güte und Freundschaft, und bitten um die Fortdauer Ihres wohlwollenden Andenkens.

Breslau, den 11. April 1834.

Karl Witte, Königl. Professor.
Auguste Witte, geb. v. Gilgenheimb.

Von den Büchern, die ich neulich als von mir vermißt erwähnte, ist mir wirklich eines zurückgebracht. Sollten noch Andere einem so löblichen Beispiel nachfolgen wollen, so bitte ich, solche Bücher nun an Hrn. Reg.-R. Baron v. Reibnitz, Gartenstraße Nr. 18, abzugeben. Zugleich warne ich vor Ankauf eines am Auctions-Tage bei mir gestohlenen, sehr dicken gewundenen Palmstockes.

Professor Witte.

Nothwendige Erklärung.

Die in der Beilage zu der Nummer 77 der privilegirten schlesischen Zeitung enthaltene, mit meinem Namen unterzeichnete Verlobungs-Anzeige ohne Angabe des Orts und Datums, nöthigt mich, hiermit öffentlich zu erklären: daß dieselbe eine reine Erdichtung und nur das elende Machwerk eines mir bis jetzt zwar noch unbekannt gebliebenen boshaften Lügners ist, zu dessen Ermittelung aber behufs meiner Genugthuung für die dadurch beabsichtigte Kränkung die erforderlichen Maaßregeln bereits getroffen sind.

Glatz, den 9. April 1834.

Der Kaufmann J. A. Schliemann.

Ungarische Sängergesellschaft.

Aufgemuntert durch den Besuch des hiesigen resp. Publikums, wird die durchreisende ungarische Sängergesellschaft morgen (Sonntag) Abend noch einmal im Saale des Hôtel de Pologne mit ganz neuen und durchaus beliebten Piecen auftreten. Das Weitere besagen die Anschlagezettel. Billets sind in den Musikalienhandlungen der Herrn C. Cranz (welcher in den vorigen Annonçen durch Versehen vergessen war) Förster und Leuckart zu haben. Ueber genannte Sängergesellschaft äußert sich die gestrige Nummer der „schlesischen Zeitung für Musik" unter Andern folgendermaßen:

„Obschon diese Sänger keinen höhern musikalisch-künstlerischen Zweck zu verfolgen, sondern lediglich Amüsement der sie Hörenwollenden durch möglichst allseitige Produktion besonderer ausgezeichneter Natur-Anlagen, sich zum Ziele gesetzt zu haben scheinen, so sind diese Natur-Künstler doch auch in musikalischer Hinsicht sehr beachtenswerth und zwar in Rücksicht des physiologischen Theils der Musik. Denn unter gedachten Fünfen ist ein Tenorist, welcher ein so seltenes Falset besitzt, daß Er anderweitig häufig für ein Frauenzimmer oder einen Castraten gehalten wurde: Er singt eine volle und schöne Damenstimme und macht dabei bald den Ton, Triller und andere Manieren der Clarinette nach; bald copirt Er die Catalani. Ein Baritonist unter den Fünfen versteht den Hornton sehr gut mit dem Munde hervorzubringen und ein Bassist hat eine so seltene Tiefe und Fülle des Tons, daß Er schon deswegen merkwürdig wäre, wenn Er nicht noch dabei den Fagott in seiner tiefsten Region bis auf die kleinsten und unbedeutendsten Eigenthümlichkeiten, welche sich bei den tiefen Fagotttönen zeigen, so täuschend nachahmte, daß man bei geschlossenen Augen in der That einen Fagott gut geblasen zu hören glaubt."

Rumler, Direktor.

Erwiederung.

In Bezug auf den Artikel in der vorgestrigen Breslauer Zeitung: „Ein Wort über ein neues Etablissement in Breslau," sage ich dem unbekannten Einsender meinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufmerksamkeit, die er meiner Einrichtung dadurch erweißt, fühle aber recht wohl, daß mich derselbe hinsichtlich des Aeußern meines Locals überschätzt hat; was meine Fabrikate betrifft, so habe ich das Bewußtseyn, schon früher mit meinen besten Kräften nach der Zufriedenheit des geehrten Publikums gestrebt zu haben, und werde ich auch fernerhin zu beweisen suchen, daß ich des gütigen Vertrauens, womit mich meine respektiven Kunden beehren, nicht unwerth bin.

Breslau, den 12. April 1834.

Der Taback-Fabrikant
August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5 im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schrege über.

Von dem beliebten

Pfennig = Magazin,

dessen Auflage bereits 60,000 Ex. stark geworden, sind vollständige Exemplare wieder vorräthig bei

Aug. Schulz u. Comp. in Breslau,
Eugen Baron in Oppeln.

Gegen Ende des nächsten Monats erscheinen im Verlage der Unterzeichneten:

Bulwer's sämmtliche Werke.

Aus dem Englischen von Dr. G. N. Bärmann.

17. bis 23. Band.

Enthaltend:

Paul Clifford. 4 Bde. Velinpap. elegant brosch. à 6 Groschen.

Die Pilger am Rhein. 3 Bde. Velinpap. eleg. brosch. à 6 Groschen.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der österreichischen Kaiserstaaten nehmen Bestellungen darauf an.

Ueber die erst kürzlich in London herausgekommenen Pilger am Rhein sagen englische Blätter: „so hoch auch „der Name Bulwer's schon steht, dies Werk hebt ihn noch „höher, denn es vereinigt mit seiner Originalität die Grazien „seiner Poesie, die Geisteskraft seiner ernstern Schriften und „athmet den Genius, der das Ambra und die Würze „Aller ist.“ —

Der beliebte Roman: Eugen Aram, in 4 Bänden, welcher seit einiger Zeit bei uns fehlte, ist jetzt wieder zu haben.

Zwickau, 23. März 1824.

Gebrüder Schumann.

In Breslau zu beziehen von

August Schulz und Comp.

Neue Musikalien,

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, in Breslau (am Ringe No. 52).

Becker, C. F., Mehrstimmige Gesänge berühmter Componisten des 16ten Jahrhunderts. Für Singvereine und zum Studium für angehende Tonkünstler. 1—5s Heft à 5 Sgr.

Kalliwoda, J. W., 12 Valses modernes et brillantes p. le Pfte. oe. 12. 21½ Sgr.

Wolfram, J., „Erinnerung an Teplitz.“ 4 Lieder von Rellstab und Marsans, mit Begleitung des Pianoforte. 5e. Sammlung 15 Sgr.

Original-Bibliothek für Pianoforte-Spieler, Mustersammlung classischer Compositionen von den berühmtesten Tonsetzern neuester Zeit. 4s und 5s Heft.

Reicha, A., Vollst. Lehrbuch der Harmonielehre. 23ste Lieferung.

Musikalisches Pfennig- und Heller-Magazin. Mustersammlung vorzüglicher Clavier-Compositionen 5te bis 8te Lieferung.

Wiener musikalisches Pfennig-Magazin f. das Pianof. allein, bis 13te Lief.

Leipziger musikalisches Pfennig-Magazin für das Pfte. bis 10te Lief.

Die verehrl. Pränumeranten und Subscribenten werden ersucht, vorstehende Fortsetzungen in Empfang zu nehmen.

Pränumeration und Subscription sind wir bereit, noch fortwährend anzunehmen und die bis dahin erschienenen Lieferungen auszuhändigen.

F. E. C. Leuckart,
(am Ringe Nr. 52).

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62: Wahl, clavis novi testam. phil. 2 Vol. 1822, für 2½ Rthlr. Concilium Tridentinum, 1828, für 1 Rthlr. Schleiermacher's Predigten, 2 Bde. 1806, für 1⅓ Rthlr. Dinter's Unterredungen über die zwei ersten und vier letzten Hauptstücke des Lutherischen Catechismus. 13 Bde. 1833, f. 4 Rthlr. Schröter, Lebens- und Amtserfahrungen in ihrem psychologisch-geschichtl. Zusammenhange dargestellt. 2 Bde. 1832, f. 1⅔ Rthlr. Walter's Kirchenrecht, 1831, f. 2 Rtlr. Hamann's Schriften. 7 Bde. 1825, f. 6⅔ Rtlr. Jean Paul, Katzenbergers Badereise, 3 Bde. 1823, f. 1⅓ Rtlr. v. Roon, Grundzüge d. Erd-, Völker- und Staaten-Kunde, nebst 26 Tabellen, 2 Bde. 1832, f. 2 Rthlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14: Schiller's sämmtliche Werke mit Supplementen, 24 Bde. 7⅓ Rtlr. V. der Velde's sämmtliche Schriften, vollständig in 8 Bden., schön gebunden 6⅔ Rtlr. Klopstocks sämmtliche Werke mit Supplementen, 18 Bde. 5 Rtlr. Derselbe 12 Bde. Hfrb. 3⅓ Rtlr. Theodor Körner's sämmtliche Werke in 1 Bde. 2⅔ Rtlr. Friedrich's des Großen hinterlassene Werke mit Supplementen, 30 Bde. 5 Rtlr. Derselbe 15 Bde. 3 Rtlr. Lavater's Physiognomik, 4 Bde. mit 120 Kupfertafeln, schön geb. 5⅓ Rtlr. Karoline Pichler, sämmtliche Schriften, 60 Thle. in 10 eleg. Hfrbd. für 8⅔ Rtlr.

Auf Grund der unterm 10. April d. J. von dem hiesigen löblichen Geisler Fleischer-Mittel in öffentlichen Blättern an unsere Gemeinde gemachten Anzeige:

„daß kauscher geschlachtetes Fleisch auf der Neuen Weltgasse Nr. 46 verkauft wird,“

finden wir uns veranlaßt, unsere Gemeinde-Mitglieder hiermit in Kenntniß zu setzen:

daß nur lediglich dasjenige Fleisch, welches im Mühlhof verkauft wird, von uns als kauscher erkannt wird, da nur dieses Fleisch von den von uns approbirten Schlächtern geschlachtet wird, und unter unserer Aufsicht stehet.

Breslau, den 11. April 1834.

Das Rabinat der hiesigen Israeliten-Gemeinde.

S. A. Ticktin. Löbel. Falk. A. L. Landau.

Bekanntmachung.

Der Partikulier Herr J. Bulldon beabsichtigt, auf dem Territorio von Domb, in der Nähe des Zalenzer Hütteneiches, nach Wattschem Prinzip, eine fünfunddreißigzöllige Dampfmaschine, Behufs des Betriebs eines Pudlingswerks (Eisenfrisch-Anstalt) zu etabliren, und hat die hierzu erforderliche Erlaubniß nachgesucht.

Dem Gesetze vom 1. Januar 1831 gemäß, wird demnach dieß hiermit bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage in ihren Rechten beeinträchtigt zu werden glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen, und spätestens in dem zu diesem Behufe am 10. Mai d. J. anstehenden präclusivischen Termine, bei mir geltend zu machen, und zu bescheinigen, widrigens dann spä-

tere Einwendungen zurückgewiesen, und die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt werden wird.

Beuthen, den 2. April 1834.

Der Königliche Landrath.

(gez.) Graf Henkel von Donnersmarck.

Schaafvieh = Verkauf.

Bei unterzeichnetem Wirthschafts=Amte stehen 180 Stück zur Zucht taugliche Muttern — 77 Stück Bestand = Schöpse, und noch eine Anzahl Sprung=Stähre zum Verkauf; letztere zu den in dieser Zeitung pag. 594 bereits bekannt gemachten Preisen. Das Vieh befindet sich in gutem Gesundheits-Zustande.

Gabersdorf bei Glatz, den 5. April 1834.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Wirthschafts=Amt.

Subhastation.

Das zum Nachlaß des Töpfermeister Joseph Lebe gehörige, sub Nr. 20 zu Dyhernfurth gelegene Haus, nebst Zubehörungen, taxirt auf 449 Rtlr., wird freiwillig subhastirt. Es werden dazu 3 Bietungs=Termine, auf den 5. Mai, den 5. Juni und peremtorisch den 14. Juli d. J., jedesmal Nachmittags um 3 Uhr, in der gerichtsamtlichen Kanzlei hierselbst angesetzt, woselbst Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Dyhernfurth, den 29. März 1834.

Das Gerichts=Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Auktion.

Die zum Nachlaß der Maria Elisabeth Bänsch gehörenden Mobilien werden den 14. April, Vormittag um 9 Uhr, im hiesigen Gerichts=Kretscham öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Neudorf=Com., den 10. April 1834.

Die Orts=Gerichte.

Verkaufs = Anzeige.

Erbregulirungswegen sollen folgende, zur Gastwirth Rißmannschen Verlassenschaft gehörige, im guten Baustande befindliche, eine vorzügliche Nahrung darbietende Grundstücke:

1) die sub Nr. 298 hierselbst in der Breslauer Vorstadt belegene Gastwirthschaft;
2) die sub Nr. 371 daselbst gelegene Gastwirthschaft;
3) das sub Nr. 178 eben daselbst belegene Malzhaus,

aus freier Hand an den Meist= und Bestbietenden verkauft werden.

Im Auftrage der Erben habe ich hierzu auf den 12. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr einen Termin in meinem Geschäfts-Lokal anberaumt, und lade zahlungsfähige Kauflustige ein, sich in demselben zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden, wonächst die Vollziehung der Kaufpunktationen sogleich erfolgen kann.

Rawicz, den 8. April 1834.

Der Justiz=Commissarius Stuckart.

Meinen geehrten Kunden

zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr im Katharinenhofe, sondern jetzt Bischof=Straße in der goldnen Sonne, auf die Mäntlergasse heraus, 1 Stiege hoch, wohne, daher ich in meinem neuen Local mich dem Wohlwollen derselben, und meine Instrumente zur Abnahme bestens empfehle.

Breslau, den 11. April 1834.

W. Feuchtinger, Instrumentenmacher.

Güter = Verpachtung.

Ich beabsichtige meine Güther Wieschowa und Stolarzowitz, Beuthner Kreises, jenes mit 1800 Morgen, dieses mit 1000 Morgen Acker und Wiesenfläche, durchgehends tragbarer Weitzenboden, nebst dem zureichend vorhandenen Inventario und einer ganz neu erbauten Branntweinbrennerei und Bierbrauerei von Johanni d. J. ab auf 9 bis 12 Jahre entweder einzeln oder beide Güter zusammen, aus freier Hand zu verpachten.

Kautionsfähige solide Pächter haben sich wegen der Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich direkt zu wenden.

Wieschowa bei Peiskretscham, den 9. April 1834.

G. v. Stockmaus.

Bekanntmachung.

Da ich von heute an Bestellungen in meinem Comtoir Albrechts=Straße Nr. 10 für die Dekatir=Anstalt und englische Zeug = Presse des Dekateur Herrn Haack, von allen Arten Tuche, Kallmuck, Casimir, wollenen Zeugen, zertrennten Kleidungsstücken als auch Merino= und Damen=Umschlage=Tücher, aufs beste und durch schnelle Bedienung zu dekatiren übernommen habe; so empfehle ich mich einem geehrten Publikum, besonders aber einem löblichen Schneider=Mittel zu prompter Beförderung, und bitte um geneigten Zuspruch.

Breslau, den 12. April 1834.

Bretschneider, Dienstboten=Vermiether.

☞ Gute Waare lobt sich selbst.

Als concessionirter und approbirter Parfümerie=Fabrikant, habe ich es so weit gebracht, das Kölnische Wasser in eben derselben Qualität zu verfertigen, wie das in Köln selbst, welches mir auch durch den bedeutenden Absatz meines selbst fabrizirten kölnischen Wassers, den schmeichelhaftesten Beweis giebt, da es von einem hohen Publiko in eben so guter Eigenschaft befunden worden ist. Bin aber bis jetzt so frei gewesen, diesem Wasser den Namen Eau de Cologne, oder Kölnisches Wasser beizulegen, weil es unter diesem Namen bekannt ist, auch hier gefertigte Braunschweiger und Wiener Würste, nebst Champagner aus Grünberg, Danziger Liqueure rc., die noch keinen Namenstadler gefunden haben. Besonders aber sind meine sämmtlichen Kisten mit dem Breslauer Stadtwappen, und einer Ansicht der Stadt selbst versehen, folglich daß dieses mein Fabrikat nicht aus Köln bezogen, deutlich bemerkt ist. Als wirklicher Fabrikant, der die Waare selbst einfüllt, weiß ich natürlich, was ich einem hohen Publiko liefere, und bin für die Güte verantwortlich, nicht so der Händler, der nur von außen empfiehlt. Auch bin ich im Stande, diese gute Waare um so billiger zu liefern.

Louis Schlesinger,

Nicolai=Straße Nr. 48., und in der Bude, am Eingange des Fischmarkts an der Hauptwache bei den Korbmacher=Buden.

Strohhüte

in den schönsten Farben, so wie auch von Glanz= und Schweizer=Stroh, nach den neuesten Pariser und Wiener Façons gearbeitet, eigner Fabrik; auch werden Strohhüte gewaschen und gebleicht, nach den neuesten Moden verändert, zu den billigsten Preisen, in der

Strohhut=Fabrik des L. G. Langenberg,
Ring, halben Mond Nr. 51, eine Treppe hoch.

Süße gebackene Pflaumen,
4 Pfd. 5 Sgr., 2 Pfd. Kartoffelmehl 4 Sgr., Reismehl und Reisgries 1 Pfd. 4 Sgr., gegossene Pflaumen d. Pfd. 2⅓ Sg., Pflaumen-Muß d. Pfd. 2 Sgr., gegoss. Kirschen d. Pfd 5 Sg., feine Perlgraupe d. Pfd. 1½, 1¾, 2 Sgr., f. Gries d. Pfd. 2 Sgr., Grunwald, ein feiner Magen-Liqueur d. große Quart 9 Sgr., reine Leinkuchen d. Ctnr. 45 Sgr., in Kommission erhielt 2 Sorten Rheinwein, nämlich
Liebfrauenmilch d. Flasche 25 Sgr.
Laubenheimer d. Flasche 17½ Sgr. und
die in Berlin außerordentlich beliebte
Chinesische Tuschtinte in 2 Sorten
ohne Gebrauchsanweisung keine Anwendung,
Litr. A. incl. Fl. 1 groß Quart 15 Sgr., ½ Quart 8 Sgr., ¼ Qrt. 4 Sgr. — Litr. B. 1 Quart 11 Sgr., auch in kleinen Quantitäten.

Besten Militair-Luftlack,
mit welchem man auch bei der größten Kälte lackiren kann, und dennoch den schönsten Glanz, verbunden mit tiefster Schwärze, erhält, empfiehlt in kleinen und großen Partieen billigst, so wie Steinmarks, Blaustein, Wiener Putzkalk, Militairton, schnell trocknende Kopallacks, Bernsteinlack, Oelfirniß, Spiritus zum Brennen, zur Politur und für Hutmacher, das große Quart. 80 Grd. 4½ Sgr., 85 Grd. 5 Sgr., 90 Gr. 6 Sgr.
Die Fabrik feiner doppelter und einfacher Liqueure,
Reusche Straße Nr. 34.,
F. A. Gramsch.

Für Tabak-Schnupfer.
Aus der Kais. Königl. Haupt-Fabrik zu Hainburg empfing ich:

Galizier und Schwarzgebeitzten.
Beide Sorten in ½ Pfd.-Paketen, Wiener Gewicht, oder 21 Loth Preuß.,
das Paket für 12½ Sgr.
Ich enthalte mich bei diesen Sorten jedes Lobes, sie sind längst als vorzüglich anerkannt.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft von heute an, alle Sorten Gläser ꝛc. die
Breslau, den 8. April 1834.
Simmenauer Glas-Niederlage,
Ring Nr. 10.

Beste Dänische Kreide empfiehlt in einzelnen Centnern und in größeren Parthieen äußerst billig:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

*** Marinirte Bratheeringe ***
von vorzüglicher Güte empfingen
Tandler und Hoffmann,
Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum.

Auktions - Anzeige.

Wegen Versetzung des Königl. Obristlieutenants Herrn v. Heyduck
nach Riesenburg in Preußen sollen wir sämmtliches Mobiliar, bestehend in verschiedenen Sekretairs, Sopha's, Stühlen, Trimeaux, Schreibtischen, Schränken, Glas- und Bücher-Spinden, Servanten, Bettstellen, Kupferstichen, Porzelan, Gläsern, Kupfergeschirr und verschiedenem Hausgeräth etc. etc., gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern. Wir haben dazu einen Termin auf Montag den 14ten April, Vormittags von 9½ Uhr an, in der Wohnung des Königl. Obristlieutenants Herrn v. Heyduck, Schweidnitzer-Vorstadt, Gartenstrasse Nr. 22, im Hause des Commerzienraths Herrn Lösch, eine Treppe hoch, anberaumt; und wird die Auktion Nachmittag von 2½ Uhr, so wie Dienstag den 15. April von 9½ Uhr wieder fortgesetzt, wobei auch mehrere sehr wichtige, wissenschaftliche, militairische, historische Werke, Bücher, Karten etc. etc. vorkommen, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen. Breslau, den 7. April 1834.
Anfrage- und Adress-Bureau,
altes Rathhaus.

Eine große Auswahl von Cravatten, Kragen, Chemisets, Manschetten und neuen Westen, so wie auch Sommermützen und Hüte in Castor, Filz und Seide, in neuester Façon, erhielt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren,
des L. Hainauer junior.
Riemerzeile Nr. 9.

---

300 Mutter-Schaafe und 50 zwei- und dreijährige Sprung-Stähre, aus sächsischen Heerden abstammend, wollreich, frei von allen erblichen Krankheiten, stehen auf den Groß-Peterwitzer Gütern, eine Meile von Trachenberg und Prausnitz, und ¼ Meile von Stroppen zu angemessenen Preisen zu verkaufen.
Das Wirthschafts-Amt zu Groß-Peterwitz.

Bei dem Freigute Nr. 2 zu Stabelwitz, Bresl. Kr., sind die Kühe sofort zu verpachten.

Frischen fetten geräucherten Lachs,
marinirten Lachs, Bricken, fließenden Caviar, Brat-Heeringe und mar. Heeringe, Pfeffergurken, Kräuter-Anchovis und Sardellen, empfiehlt:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechts-Straße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.

Bei meiner Rückkehr nach Breslau wohne ich vom 12. April c. ab: Ohlauer-Straße Nro. 82, im blauen Strauß.

Dr. Leopold Burchard,
praktischer Arzt und operirender Wundarzt.

Meine Wohnung ist jetzt Reusche-Straße Nr. 60, im schwarzen Adler.

Wundarzt Mücke.

Quartier-Veränderung.

Mein Absteige-Quartier, Schmiedebrücke Nr. 50, habe ich in Nr. 48, zum Gasthof der großen Stube verlegt, und werde daselbst den 15. April eintreffen.

Gutsbesitzer Göbel von Buntzelwitz.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung habe ich von der Kupferschmiede-Straße Nr. 25 in Nr. 24 in den ersten Stock verlegt; auch können bei mir zum nächstkommenden Juni-Wolle-Markt mehrere Logis nachgewiesen werden.

Breslau, den 5. April 1834.

Herrmann Lewin.

Meine Wohnung ist jetzt: Schmiedebrücke Nr. 33, bei der Königl. Bank. R. Biow, Maler.

Etablissements-Anzeige.

Bei Uebernahme der Specerei-, Material- und Taback-Handlung, zum goldenen Löwen auf der Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9, verfehle ich nicht, mich einem hohen Adel und hochverehrten Publikum angelegentlichst zu empfehlen. Indem ich mich aller weiteren Anpreisungen enthalte und um gütige Abnahme ergebenst bitte, bin ich überzeugt, daß gütige Versuche die Versicherung einer möglichst billigen, reellen und prompten Bedienung rechtfertigen werden.

Breslau, den 12. April 1834.

A. W. Fleischmann.

Großes Lager
fertiger
Leib- und Bett-Wäsche
bei
Heinr. Aug. Kiepert,
am großen Ringe Nr. 18.

Auf dem Dominium Osseg bei Grottkau sind mehrere hundert Scheffel Saamen-Hafer zu verkaufen.

Allen hohen Herrschaften und respect. Reisenden erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter dem heutigen Dato den in der Königsstraße, nahe der Post liegenden Gasthof 1ster Klasse,

zum Kronprinz

genannt, käuflich übernommen habe, und schmeichle mir, durch die neu in jeder Beziehung best möglichst getroffene Einrichtung dem Wunsche derjenigen, welche mir ihr gütiges Zutrauen schenken, bestens zu entsprechen. Berlin, den 1. April 1834.

Christ. Heinr. Dedel,
früher Oberkellner im Hôtel de Saxe
in Leipzig.

Offerte.

Doppel-Bischof- und Cardinal-Essenz,

in versiegelten Fläschchen zu 7½ Sgr.,

von mir aus nahrhaft frischen Früchten bereitet, giebt erstere mit 6 Flaschen rothem und letztere mit eben so viel weißem Weine und 1 Pfund Zucker den besten Bischof und Cardinal. Erstere auch in kleineren Fläschchen à 4 Sgr. zu 3 Flaschen Rothwein und ½ Pfund Zucker.

Chemisches Wasch- u. Rasirpulver

in versiegelten Schachteln zu 7½ Sgr.

Dieses Pulver ist wider Sommersprossen, Schuppen, Flecke und das Aufspringen der Haut, selbst bei spärlicher Anwendung, so auch als Rasir-Seife außerordentlich dienlich.

Zuverläßige Haarwuchs befördernde China-Pomade

in versiegelten Krausen zu 10 Sgr.

Diese, von mir erfundene, von der vorgesetzten Berliner Behörde chemisch untersuchte China-Pomade, welche das Haar trefflich verschönert, befördert auch bei nur mäßigem Gebrauch auf lichten Stellen den reichsten Haarwuchs.

„Sämmtliche vorgenannte Gegenstände, welche in „Berlin, Halle, Leipzig rc. bedeutenden Absatz finden, „habe ich dem Kaufmann und Tabak-Fabrikanten Herrn

„August Hertzog in Breslau,

„Schweidnitzer-Str. Nr. 5 im goldnen Löwen, „in Commission übergeben, mit dem Wunsche, daß ich „mich dort eines eben so ungetheilten Beifalls, als in andern großen Städten zu erfreuen haben mag.“

Schönebeck, den 28. März 1834.

Brancke,

Apotheker zu Schönebeck, Ehrenmitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland rc.

Ein leichter einspänniger Wagen, in vier Federn hängend, mit eisernen Achsen und Verdeck ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, Albrechts-Straße Nr. 55.

Ein tüchtiger und brauchbarer Wirthschafts-Beamter findet von Johanni d. J. ab eine Anstellung in Adelsbach, Waldenburger Kreises.

Die Osmazom-Chocolade,

à Pfd. 1 Rtlr.,

aus der Fabrik des Königl. priv. Sanitäts-Chocoladen-Fabrikanten

W. Pollack in Berlin,

welche auch hier allgemeine Anerkennung findet, ist nur allein ächt zu haben, in der Haupt-Niederlage bei L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

Wagen-Verkauf.

Eine Droschke mit Verdeck, ein in vier Federn hängender Planwagen, und verschiedene neue moderne Wagen, stehen sehr preiswürdig zu verkaufen: Altbüßer-Straße Nr. 12.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, auf Sonntag den 13 April, lade ich ergebenst ein:

Schütze, Gastwirth im Großkretscham, auf dem Dom, ohnweit der Kreuzkirche.

☞ Bekanntmachung.

Die von meiner Schwägerin am 2. April angetretene Pacht des Weißschen Gartens beehre ich mich, Einem Hochzuverehrenden Publico hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Ich als ihr Beystand kann doch wohl keinen andern Wunsch äußern, als daß uns Ihr gütiges Wohlwollen und zahlreicher Besuch nicht entzogen werden.

Friedrich, Musik-Lehrer.

Glashütte zu verpachten

in Poln. Würbitz bei Creutzburg von Johanni d. J. ab, auf 6 oder 9 Jahre, an cautionsfähige Pächter.

200 Stück Mutterschaafe,

fein und dichtwollig zum Theil Zutreter, sind ebendaselbst nach der Schur zu verkaufen.

Maculatur ist billig zu verkaufen.

1 Centner 28 Pfund Acten-Maculatur, der Ctnr. 6 Rtlr., bei M. Rawitz, Antonien-Straße Nr. 36, im Hofe, eine Stiege hoch.

Sehr schöner rother Kleesaamen, ganz rein, als auch ganz reiner Kleesaamen-Abgang ist zu haben, Reusche-Straße Nr. 59, 2 Stiegen, bei N. Lohnstein.

Ganz billige Retour-Gelegenheit nach Frankfurt a. d. O. oder Driesen, den 14. d. M. auf der Antonien-Straße Nr. 29, im schwarzen Adler.

Zu vermiethen: eine Schlosser-Werkstatt im Keller Bischofstraße Nr. 8.

Zu vermiethen:

Heilige-Geist-Straße Nr. 20, Promenaden-Seite, im Parterre links: 3 Stuben, 2 Souterrain-Stuben, 2 Kucheln und Garten-Benutzung, für Johanni;

Bischof-Straße Nr. 3, die erste Etage: 5 Zimmer, Alkoven, Kuchel und Beilaß, für Johanni, auch bald;

Schuhbrücke Nr. 55: 2 Parterre-Stuben, 1 Kuchel, 3 Wagenplätze, Stallung auf 5 Pferde.

Kaufmann Hentschel, Bischof-Straße Nr. 3.

Zu vermiethen sind Term. Johanni drei Stuben, ein Kabinet und nöthiger Wohnung-Beilaß in der ersten Etage des Hauses Nr. 32, am Ketzerberge, zunächst der grünen Baum-Brücke.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist Ohlauer-Straße im Zweikegel ein Gewölbe nebst Wohnung. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Ring Nr. 12 ist das, zum Betrieb des Uhrenhandels benutzt gewesene Gewölbe, sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Auf der Nikolaistraße Nr. 22 sind im zweiten Stock zwei Vorder-Stuben mit Küche an eine stille Familie zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere Reusche-Straße Nr. 59, 2 Stiegen, bei N. Lohnstein zu erfahren.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen: Schweidnitzer-Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade im dritten Stock 3 Stuben, 1 Kabinet und Küche. Das Nähere Parterre im Gewölbe.

Zu vermiethen

und auf Johanni d. zu beziehen ist auf der Reuschen-Straße Nr. 50 eine zu jedem Geschäft sich eignende Handlungs-Gelegenheit nebst Zubehör. Das Nähere daselbst eine Stiege hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 11ten April. Im deutschen Hause. Hr. Kammer-Gerichts-Assessor Lübbe a. Berlin. — Gold. Gans. Die Kaufl. Hr. Neumann u. Hr. Goldschmid a. Bielitz. — Hr. Baron von Baerst a. Aachen kommend. — Gold. Krone. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Gruchot a. Langenbielau. — Hr. Kaufm. Neuländer a. Reichenbach. — Hr. Lieutn. v. Prittwitz a. Strehlen. — In 3 Bergen. Hr. Inspekt. Conrad a. Ober-Stephansdorf. — Gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Lange u. Hr. Dellinger a. Warschau. — Hr. Gutsbes. Eichborn a. Güttmannsdorf. — Herr Oberamtm. Sander a. Herrnstadt. — Weiße Storch. Herr Kaufm. Nothmann a. Gleiwitz. — Gold. Zepter. Hr. Kaufm. Oppler a. Rosenberg. — Rautenkranz. Hr. Wirthschaftsrath Stock u. Oberamtm. Berger a. Wien. — Hr. Kaufm. Bohne a. Berlin. — Im weißen Adler. Die Buchhändler: Hr. Wigand a. Kaschau u. Hr. Hekenast a. Pesth. — Hr. Graf v. Reichenbach a. Brustawe.

Privat-Logis. Am Neumarkt 20. Fr. Assessor Hoffmann a. Glogau. — Krußschestr. 65. Locken-Fabrikant Müller a. Braunschweig. — Am Ringe 11. Hr. Regierungs-Direktor Gebel aus Peterwitz. — Weidenstr. 26. Apotheker Ilgner a. Lublinitz. — Ohlauerstr 21. Hr. Kaufm. Bette a. Frankf. a/O.